

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 16 (1936)

Rubrik: Berichte von Professor Dr. O. Schlaginhaufen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Herrn Professor Dr. O. Schlaginhaufen, Direktor des Anthropologischen Instituts in Zürich, sind folgende drei Berichte eingelaufen, die wir bestens verdanken.

1. Bericht
über die anthropologische Untersuchung der menschlichen Knochenreste aus der frühen Bronzezeit von Allmendingen bei Thun.

Vgl. Jahrbuch 13, 1933, S. 84 ff.

Die Knochenreste, die mir zum Teil von Herrn Prof. Dr. O. Tschumi (Bern), zum Teil von Herrn Förster W. Zimmermann (Wattenwil bei Thun) übergeben wurden, lassen sich wegen ihrer Spärlichkeit und ihres schlechten Erhaltungszustandes anthropologisch wenig verwerten. Sie stammen von mindestens drei Individuen, von denen eines ein Mann von mittlerem Alter, ein anderes ein kindliches oder jugendliches Individuum und ein drittes ein seniles, wohl weibliches Individuum sein dürfte. In keinem Fall liess sich ein Schädel soweit zusammensetzen, dass über seine Form auch nur etwas Allgemeines ausgesagt werden könnte. Vom senilen Individuum ist ein zahnloser Unterkiefer erhalten, an dessen Körperinnenseite ein paar sehr kräftig ausgebildete Stacheln im Bereiche der Spina mentalis interna auffallen. Der Unterkiefer, eine defekte Clavicula und ein Halswirbel deuten auf ein graziles Individuum hin.

2. Bericht
über die anthropologische Untersuchung des Latène-Skelettes von Bütigen.

Vgl. Jahrbuch 13, 1933, S. 69 ff.

Herr Prof. Dr. O. Tschumi übersandte mir die Skelettreste des im August 1933 in Bütigen geöffneten Skelettgrabes aus der Latènezeit. Sie stammen von einem männlichen Individuum maturen Alters. Der Schädel, dem der Unterkiefer fehlt, zeigt ein komplettes Gebiss des Oberkiefers ohne Spuren von Caries. Er ist von mittellanger Form (Längen-Breiten-Index 77.5). Seine Höhenentwicklung hält sich an der Grenze zwischen Meso- und Hypsikephalie; er ist somit nicht ausge-

sprochen hoch (Längen=Höhen=Index ungefähr 75.4, Breiten=Höhen=Index ungefähr 97.3 Längen=Ohrhöhen=Index ungefähr 61.3 und Calottenhöhen=Index 58.2). Wegen des Fehlens der Jochbogen kann die Gesichtsbreite nicht gemessen und der Obergesichts=Index nicht berechnet werden; doch scheint es sich um ein höchstens mittelhohes Gesicht zu handeln, in dem zwar eine schmale, hohe Nase (Nasal=Index 45.1), aber niedrige Augenhöhlen liegen. Die beiden letztern unterscheiden sich in auffallender Weise; die linke zeigt einen Orbital=Index von 72.7, die rechte einen solchen von 65.2. Beide Ziffern sind chamaekonch; doch ist die rechte Orbita niedriger und breiter als die linke. Die Rekonstruktion des Schädels aus den einzelnen Fragmenten kann hier kaum für diese Ungleichheit verantwortlich gemacht werden. Der Gaumen ist breit und kurz, wie sich aus dem Maxilloalveolar=Index von 121.6 ergibt. Der Schädel schliesst sich in seiner Form andern Schädeln der Latènezeit weitgehend an.

Der linke Oberschenkelknochen hat die stattliche Länge von 534 mm, woraus sich eine Körpergrösse von 181,7 cm ergibt. Der Oberschenkelknochen erweist sich im obern Teil der Epiphyse als abgeflacht. Der Index des Diaphysenquerschnitts beträgt 82.4, ist also platymer.

3. Bericht

über die anthropologische Untersuchung des Skelettes aus der Burgruine Oberwangen bei Bern.

Vgl. Jahrbuch 15, 1935, S. 79 ff.

Das Skelett von Oberwangen, das Herr Prof. Dr. O. Tschumi mir zur anthropologischen Untersuchung übersandte, befindet sich in ziemlich gutem Erhaltungszustand. Es stammt von einem männlichen Individuum, das in den Dreissigen stand. An krankhaften Merkmalen ist eine Asymmetrie des Hirnschädels zu nennen; die Abflachung der linken Stirnseite und des hintern Abschnitts des rechten Scheitelbeins erwecken die Vorstellung, als wäre der Schädel während des Wachstums in der Richtung von rechts hinten nach links vorn einem Druck ausgesetzt gewesen. Die Bezaehlung ist von der Caries in Mitleidenschaft gezogen worden. 5 Zähne sind intra vitam ausgefallen und von den 17 noch in den Alveolen steckenden Zähnen sind ihrer zwei, nämlich der vordere linke Praemolar im Oberkiefer und der rechte zweite Molar im Unterkiefer mit cariösen Defekten behaftet.

Der Schädel konnte aus verschiedenen Stücken soweit zusammengesetzt werden, dass die direkte Messung der Kapazität vorzunehmen war; sie ergab 1630 cm^3 , d. h. eine grosse Ziffer, die das Objekt unter die Aristenkephalen einreihet. Sowohl für den Längen-Breiten-Index, als auch für den Längen-Höhen-Index erhielt ich 71.9, wodurch der Hirnschädel als lang und mittelhoch (dolicho- und orthokran) zu charakterisieren ist. Das Verhältnis der kleinsten zur grössten Stirnbreite stempeln ihn zur kugelstirnigen Form (Transv. Frontal-Index 75.4). Der Sagittale Fronto-Parietal-Index von 107,7 zeigt, dass der Scheitelbeinbogen den Stirnbeinbogen wesentlich übertrifft. Das Gesicht ist hoch und schmal gebaut; sowohl der Ganzgesichts-Index von 91,8, als auch der Obergesichts-Index von 56.7 bringen dies zum Ausdruck. Hoch und schmal ist auch die Nase mit dem leptorrhinen Index von 44.6; aber die Augenhöhlen stehen nahe der Grenze zwischen Chamae- und Mesokonchie, sind also nicht ganz mittelhoch (Orbital-Index 75.0). Auch im Bau des Gaumens kommt mehr die breite Form zum Ausdruck (Maxilloalveolar-Index 118.3, Gaumen-Index 89.6).

Die Proportionen des Gliedmassenskelettes halten sich in der Nähe der durchschnittlichen Verhältnisse des rezenten Menschen. Aus den Längenmassen des Oberschenkelknochens, des Schienbeins und der Speiche lässt sich eine Körpergrösse von 171,9 cm berechnen.

Von einem zweiten Individuum stammt ein Epistropheus. Er fällt durch seine Kleinheit auf. Seine Masse stehen nicht nur hinter denjenigen des grossen Individuum, sondern auch hinter den Durchschnittszahlen rezenter Schweizer zurück. Zum Beispiel beträgt die Gesamthöhe des Wirbels beim grossen Individuum 49 mm, beim schweizerischen Durchschnitt 38,5 mm und bei dem vorliegenden kleinen Wirbel 35 mm, ferner die grösste seitliche Ausladung der obern Gelenkfläche beim grossen Individuum 51 mm, beim schweizerischen Durchschnitt 47,3 mm und beim kleinen Wirbel 43 mm. Bemerkenswert ist noch, dass die linke untere Gelenkfläche beim kleinen Wirbel pathologische Veränderungen aufweist. Andere Knochen liegen von diesem Individuum nicht vor.
